

Cypern, die Bibel und Homer.

Von Max Ohnefalsch-Richter.

III.

8. Einige weitere semitische und arische Gottheiten.

Aus den Schriftquellen geht hervor, dass Amathus im Altertume die ältere und mächtigere Stadt war, in welcher zuerst sogar der Kult ein höheres Ansehen als in Paphos genoss. Kinyras und die Kinyraden scheinen von Amathus erst nach Paphos gekommen zu sein. (Engel, Kypros II. S. 100 und 101.) Die Funde an Altertümern beweisen es. Paphos geht an der Hand der von mir und anderen gemachten zahlreichen Altertumsfunde nur um wenige Jahrhunderte höher hinauf als Kition. Neben der Gegend von Amathus sind, wie schon erwähnt, die Gegenden von Tamassos und Idalion die am frühesten bevölkerten Striche im Süden und auf der Südhälfte der Insel.

Die Götter, Heroen und Könige Kinyras, (Kinnor), Gingras, Adonis, Adon, Tammuz, Pygmalion, Linos, teils arische, teils semitische Gestalten, teils Mischprodukte aus Arier- und Semitentum, sehen sich untereinander so ähnlich, gehen ineinander über und verschmelzen in solcher Weise, dass wir sie gleich zusammen besprechen wollen. Ja Adonis und Attis verschmelzen auf Cypern so, wie die Aphrodite-Astoret, die Artemis-Tanit-Kybele und die Göttermutter Kybele, welcher im Hebräischen bei den Propheten die Meleket-has-samaïm, die Königin der Himmel, entspricht.

Diese Verschmelzung der verschiedenen Brechungen eines Tempelwerts und Opferknaben tritt in den kunstmythologischen Darstellungen noch auffällender in die Erscheinung. Es ist mir gelungen, zahlreiche sowohl in den heiligen Hainen der Aphrodite-Astoret als in denen des Apollon-Reşef, der Artemis-Tanit, wie der *μήτηρ θεῶν*, der Meleket-has-samaïm niedergelegten Weihbildsäulen dieses Tempelknaben durch die ganze Insel nachzuweisen.

Eigene nur diesem Knabengotte oder Knabenheros geweihte heilige Bezirke hat es auf Cypern nie gegeben. Er erscheint immer im Gefolge der Gottheit, der er dient. Aber oft sind nach Dutzenden und Hunderten zählende Repliken und Varianten

dieses meist hockenden oder sitzenden Tempelknabenbildes im Weihgeschenkraume der heiligen Haine von den opfernden Personen niedergelegt worden. Meist ist er zwar bekleidet dargestellt. Oft aber ist absichtlich in der zurückgeschlagenen Kleidung die Scham entblösst.

Als Regel findet in den heiligen Bezirken der Insel, was das Niederlegen von Weihgeschenken anlangt, ein Trennen der Geschlechter statt, was auch bei gewissen altgriechischen und althebräischen Kulturen Sitte war. Bei den Altären der Götter männliche, bei den Altären der Göttinnen weibliche Weihbilder. Nur der nie stehende Tempelknabe bildet eine Ausnahme. Er fehlt nur manchmal bei der mehr rein griechisch gewordenen keuschen Artemis, wo er dann durch das Baumidol ersetzt ist, was wir weiter unten besprechen werden. Sonst kommt er bei der Göttermutter, der Aphrodite wie beim Apollon vor.

Ich grub 1889 zu Tamassos ein kleines Hausheiligtum aus, was zugleich ein treffliches Beispiel für Michas Hauskapelle im 17. und 18. Buche der Richter ist. Die Weihinschrift auf einem Gefässe, die gefunden ward, ist an die *μήτηρ θεῶν* in griechischer Sprache gerichtet. Die daselbst ausgegrabenen Bildwerke sind treffliche Illustrationen für die in der Bibel erwähnten Hausgötzen, die Seraphim des hebräischen Textes. Man findet kleine, sowie die, welche Rahel in einem Kamelsacke versteckte (Genesis XXI 20, 30—35), und grosse, lebensgrosse, wie das, welches Mika unterschob, den König Saul zu täuschen, der David nach dem Leben trachtete (1 Samuelis XIX., 11—17). Ja man findet Kolosse aus Thon und Stein. In diesem Göttermutterheiligtume gab es viele Adonis-Attis-Tempelknabenbilder. Hier trägt er eine sehr typische Mütze mit vorstehendem Deckel, ähnlich der Form der modernen Matrosenmütze. In anderen Fällen ist die hohe phrygische Mütze sehr beliebt.

Ja der Name der Stadt Tamassos scheint vom Gotte Tammuz den Namen erhalten zu haben, worauf schon der Engländer Hogarth hinwies.

In den Tributlisten der assyrischen Könige zur Zeit des Königs Manasse der Bibel, der ebenfalls als König von Juda dabei genannt ist, befinden sich unter den zehn cyprischen Königen zwei, deren

Namen geradezu mit Tammuz und Tamassos zusammenhängen.

Der König von Kurion (Ku-ri-i) heisst Damasu, und der von Karti-hadas(s)ti-Kition heisst Damusu. Diese assyrischen Königsnamen würden uns zu gleicher Zeit erklären, wie aus dem kanaanäisch-hebräischen Gottnamen Tammuz erst cyprische Königsnamen und dann der cyprische Stadtname Tamassos wurde. Die Odyssee nennt die erzeiche Stadt Temese.

Der Tammuz der Bibel war in Gebal eine lokale Form des Baal. Man rief ihn dort an »Adoni, Adoni«, d. h. mein Herr. So entstand aus Tammuz Adonis. In Amathus wurde aus Baal Adon, wie Melqart. Die Schriftquellen werden durch die Altertumsfunde bestätigt. Neben Byblos waren die Adonisfeiern von Amathus und Idalion auf Cypern im späteren Altertume die berühmtesten. Zu Grunde liegen hier die Reminiscenzen früherer Menschenopfer, die ja auch in Amathus wie zu Hyle bei Kurion und Salamis verbürgt sind.

Dieselben phönikisch-jüdischen, dem Baal-Moloch dargebrachten Menschenopfer wanderten früh nach Kreta und gaben Veranlassung zur Bildung des Minotaurus-Mythos. Jahwe wurde bei den Hebräern wie der Minotaurus als Gott in Stiergestalt oder in Menschengestalt und Stierkopf dargestellt. Ich erwähnte schon, dass wir eine Figur des stierköpfigen Gottes, die auf Cypern gemacht ist, besitzen, abgebildet bei Perrot III. Fig. 414. S. 606.

Statt auf dem Opfertisch wirklich geschlachtet zu werden, weihten später die Kinder ihr Leben dem Dienste der Gottheit. Wurden die Knaben gross, so traten sie in das Priestergeschlecht der Erwachsenen, der Kinyraden, über, die auf Cypern dem Geschlechte der Leviten der Bibel entsprechen. Ich wies durch eine Reihe von Inschriftfunden ein anderes, sonst nicht überliefertes Priestergeschlecht nach, welches von Karys abstammt, also das Geschlecht der Karyden. Es ist möglich, dass unter dem Priestergeschlechte der Tamiraden, das uns Tacitus für Cypern überliefert hat, ursprünglich der Dienst der Tammuz-Tempelknaben gemeint ist.

Bei Homer noch keine Spur von Adonis, während wir ihn schon bei Hesiod und gerade in Beziehung zu Cypern finden. Alten Ursprunges, wenn auch in der vorliegenden Form jüngeren Datums, ist die Sage des von Alexandrien nach Byblos schwimmenden Kopfes des Adonis, der zu Lebzeiten Lukians die Veranlassung zu besonderen Ceremonien war. Ich habe hockende Tempelknabenbilder sowohl in einem Heiligtum der Aphrodite von Chytroi als auch in einem der Aphrodite Kurotrophos (κοροτροφος) ausgegraben, bei denen als Mittelstück der Brustkette ein grosser hässlicher Kopf hängt, der, obwohl cyprisch, an den Bes-Ptah-Patäke, jenen gnomenhaften, pygmäenartigen ägyptischen Gott erinnert. In dem einen Falle wird diese offenbar zur priesterlichen Tracht, zu den Abzeichen der Tempel-

knaben gehörende Brustkette aus zwölf grossen aneinander gereihten Siegelringen gebildet, die uns an die zwölf Siegelsteine der zwölf Stämme Israels erinnern, welche auf der Brustplatte Aarons (das Choschem) angebracht waren. Diese Baal-Zeus-Kronos-Busiris-Menschenopfer sind durch den von Aegypten nach Byblos schwimmenden Kopf angedeutet, auch ist zugleich symbolisch dargestellt, wie der Kult des ägyptischen pygmäenhaften Gottes Ptah-Osiris nach Phönikien und Cypern gelangte und auf Adonis übertragen wurde. Der Kopf dieses gnomenhaften Gottes und der ganze gnomenhafte Gott und sein Kult wurde schon früh aus Aegypten nach Cypern gebracht. In den Ptah-Bes-Kultus spielt der Osiris-Kultus, der ja auch für Amathus überliefert ist, hinein. Auch in Aegypten ist der Bes-Kopf als apotropäisches Amulett in Gebrauch.

Es ist diese gnomenhafte männliche Gottheit, gemischt aus abnormen Körpergestalten, aus Zwerg- und Riesenformen, verwachsen und abstoßend hässlich, welche wohl im 6. vorchr. Jahrhundert auf dem Sarkophage von Amathus an einer der Schmalseiten viermal vorkommt, als Gegenstück zu den vier Aphrodite-Astarte-Wiederholungen der zweiten Schmalseite. Derselbe groteske Charakter in einer anderen Formensprache liegt mit in dem Melqart-Kolosse von Amathus; er liegt, wenn auch meist gemildert, zuweilen auch recht prononciert, in gewissen Repliken und Varianten des hockenden Tempelknaben. Derselbe Charakter wird recht schroff in vielen auf Cypern wie in Aegypten fabrizierten kleinen Halsketten-Figürchen aus Porzellan und Silber betont, von denen ich eine Reihe wichtiger Beispiele bei Tamassos und Poli tis Chrysoku ausgrub. Eine andere Variante dieses hässlichen Riesen- und Gnomentypus liegt in dem Tierträger, der auf mehreren Blechen der von mir 1886 zu Poli tis Chrysoku ausgegrabenen Silbergürtel wiederkehrt. Statt dass der Gott einen Löwen gerade vor sich vor den Beinen hält, wie der Koloss von Amathus, hält er in Wappenstellung vier Tiere, zwei Löwen auf den Achseln, zwei Steinböcke oder Muflons unter den Armen.

Auch das von mir sowohl zu Amathus wie bei Limniti in der Nähe von Aipeia zuerst durch zahlreiche Terrakotten nachgewiesene gehörnte Kentaurengeschlecht hat dieses Gnomenhait-fratzenartige an sich.

Nach Nonnos¹⁾ geht Zeus mit Aphrodite zu Amathus eine mystische Ehe ein, aus welcher das nun von mir in den kunstmythologischen Darstellungen zu Amathus und Limniti (Aipeia²⁾) nachgewiesene gehörnte Kentaurengeschlecht entspross. Auch das gehörnte Menschengeschlecht²⁾, welches in der Urzeit Cypern bewohnt und der Insel den Namen gegeben haben soll, weist auf dieselbe Quelle. Zottig und rauhaarig, wie unsere gehörnten Kentauren-

¹⁾ Nonnos 5 und 14, 187.

²⁾ Vgl. »Ausland«, vorige Nummer, S. 547.

bilder von Limniti und Amathus, wie unser gehörnter Koloss von Amathus, erscheinen bereits die Kentauren bei Homer. Ein ehemaliger Hornmensch wird in den Götterkreis aufgenommen: unser Melqart Herakles. Ein solcher Horn Gott ist unter den Gliedern einer von mir 1889 zu Tamassos in einem Grabe des 6. vorchristlichen Jahrhunderts ausgegrabenen Silberkette.

Auch das fabelhafte Zwerggeschlecht Πυγμαῖοι, das antike orientalische Gegenstück zu den Däumlingen nordischer Mythologie, das also auf Cypern spukt, ist Homer bekannt, der es an die Ufer des südlichen Okeanos setzt.

Der pygmäische Gott führte auf Kypros früh zur Bildung des Pygmalion-Mythos. Dass der cyprische König Pygmalion dem Busiris rät, das Fremdenopfer einzuführen, zeigt am besten wieder, wie sich hier cyprische, griechische, phönikische und ägyptische Sagen vermischten. Pygmalion, oder noch kürzer Pygmaios, dem zuliebe Aphrodite ein Aphroditebild belebt, wird zu einem priesterlichen Herrscher des Landes, wie Kinyras¹⁾. Die griechische Mythologie macht dann aus diesem verwachsenen gnomenhaften Schmiede und Metallkünstler den Hephaistos, den Gemahl Aphroditens. Die cyprisch-phönikische Mythologie lässt die Gestalt in anderer Formen- und Schriftsprache variieren, im Esmün allein oder in der aus Esmün und Melqart kombinierten und auch inschriftlich wiederholt beglaubigten und so genannten Gottheit Esmün-Melqart.

Andere Brechungen dieses Mythenwirres gelangten gerade auf Cypern durch die ausgegrabenen Steinbilder des Geryoneus (Roscher, Lexikon der Mythologie, S. 1633 und 1635) zum Ausdruck. Den einen cyprischen Typus (S. 1633) zählt der Bearbeiter F. A. Voigt geradezu zu den ältesten Versuchen griechischer Kunst. Dieser Geryon erscheint auf der Insel mit Herakles-Melqart im Gefolge des Apollon-Reşef. Auch ich fand auf Cypern Fragmente von Geryon-Bildern in einem Apollonhaine bei Arsos in der Ebene Mesaurea. — Schon Hesiod überlieferte die Grundzüge des Mythos.

Zuweilen nimmt der Kopf auf der Brust unserer hockenden Tempelknaben mehr den des fratzenhaften, hässlichen, bald mehr des schöneren, ruhigen Charakters des Gorgonenhauptes an, ebenso auf den Gewändern von Priestern und Göttern, wo er dann geradezu von Schlangen umgeben ist. Man findet den Gorgonen-Mythos in die Kyprien aufgenommen, die auf Kypros gedichtet wurden.

Auch in der Ilias erscheint das Gorgoneion an der Aegis der Athene und auf dem aus Cypern stammenden Schilde des Agamemnon. Mögen die betreffenden Stellen bei Homer auch spätere Interpolationen gewesen sein, so meint doch auch

A. Furtwängler, die Einschießel seien immerhin älter als der Dichter und Künstler des Kypseloskastens. A. Furtwängler hat in seinem vortrefflichen Aufsätze »Die Gorgonen in der Kunst« in Roschers Lexikon der Mythologie, S. 1701—1727, bereits überzeugend klar nachgewiesen, wie die Entstehung des ganzen griechischen Gorgonentypus kaum sehr viel älter als das 7. Jahrhundert sein kann. Dagegen nimmt er ebenso mit Recht für das Gorgoneion, das schreckliche Fratzen Gesicht, den Kopf ohne den Körper, eine bei weitem ältere Entstehungszeit an. Wenn dagegen Furtwängler geneigt scheint, eine früher von ihm, wie von Six vertretene Ansicht, das griechische Gorgoneion durch Vermittelung der Phönikier aus dem ägyptischen Bes-Typus entstehen zu lassen, aufzugeben, so sprechen, wenigstens während eines gewissen Zeitabschnittes, neuere cyprische Funde für die Aufrechterhaltung dieser Ansicht, mit der Modifikation, die Kyprier als Uebermittler des ägyptischen Typus an die Griechen anzusehen. Ebenso ist der von Furtwängler hervorgehobene apotropäische Charakter und die auch von den Griechen übernommene Abkürzung schon auf Cypern sehr alt: statt des Gesichtes nur zwei grosse Augen und eine Nase, oft nur noch die Augen¹⁾. Eine andere Möglichkeit ist die, dass die cyprische, nicht semitische Urbevölkerung vor ihrer Semitisierung und vor dem Bes-Einflusse Aegyptens bereits eine fratzenhafte Maske besass, wodurch der Bes-Typus um so leichter eindringen konnte. Dann käme zugleich Furtwänglers Zurückführung des Gorgoneions auf ein kleinasiatisch-nordsyrisch-hethitisches Urbild ähnlich zur Geltung, wie für einen gewissen Greifentypus, ebenfalls von Furtwängler zuerst ausgesprochen. Das königl. Antiquarium zu Berlin besitzt von mir eine runde Thonscheibe, auf welcher eine abstossend hässliche Fratze teils durch Einritzen, teils durch erhabenes Herausmodellieren in primitivster Weise dargestellt ist. Fundumstände und Thon machen es zweifellos, dass das Stück noch in der Kupfer-Bronzezeit, noch im 2. vorchristlichen Jahrtausend modelliert wurde. — Der Kopf des Bes, des Osiris und der Hathor scheinen zusammen die Veranlassung gewesen zu sein, dass auf Cypern daraus eine von Schlangen umgebene, zuerst fratzenhaft unruhige und später eine schöne und ruhige Maske wurde, das griechische Gorgoneion.

Die drei Schlangen oder Drachen auf dem cyprischen Panzer des Agamemnon dürften nichts anderes sein als der Bes-Osiris-Hathor-Gorgo-Kopf, umgeben von zwei Uräusschlangen,* wie er auf den von Cesnola und mir ausgegrabenen Panzerrocken von Apollon-Reşef-Priestern und Kinyraden vorkommt. Zuweilen ein hässlicher männlicher,

¹⁾ Bereits Hesychios identifiziert den Adonis mit Pygmaion. L. Ross kaufte bei Tamassos die kleine Bronzefigur (πυγμαῖος) eines Pygmaios.

¹⁾ Diese Abkürzungen, den Kopf, bald nur die Augen, bald nur Augen und Nase, bald nur Augen und Ohren und Ohringe u. s. w. anzudeuten, kommen auf Cypern schon in der Kupfer-Bronzezeit vor, zuerst aber für den weiblichen Kopf der Nana-Istar-Astoret.

bärtiger oder unbärtiger, fratzenhafter Kopf mit hinausgestreckter Zunge (männliches Gorgoneion), bald ein minder hässlicher, stets bartloser Kopf (weibliches Gorgoneion); zuweilen auch der Kopf allein ohne die Schlangen. Vom Gewandschurze der stehenden Kinyraden-Bilder rückt der Kopf auf die Brust der kauernenden Tempelknaben, der Adonis-Kinyrasbilder als Mittelstück grosser Amtsketten, die auf Cypern in den Heiligtümern auch sonst eine grosse Rolle spielen, wie bei der Amtstracht der Leviten in der Bibel. Bei Homer rückt dasselbe Gorgoneion auf den cyprischen Schild des Agamemnon¹⁾ und auf die Aegis der Athene. Durch Vorführung eines bisher in der Weise nicht zugänglichen Materials erhält die Vermutung von Six »de Gorgone«, S. 94, das Gorgoneion sei aus Cypern zu den Griechen gekommen, eine wesentliche Stütze. Besitzt doch heute das königl. Antiquarium zu Berlin von mir einen herrlichen, 1886 zu Polytis Chrysoku einem Grabe des 6. vorchr. Jahrhunderts ausgegrabenen Schmuck aus Gold, Halbedelsteinen und Porzellan. Als Mittelstück ein sehr gut stilisiertes, rein griechisch-archaisches Gorgoneion aus Gold im älteren fratzenhaften, mageren, sehnigen Maskentypus ohne Schlangen, ähnlich im Typus dem Marmor-Akroterion von Sparta (A. Furtwängler in Roschers Lexikon, S. 1716).

Ebenda grub ich eine sehr altertümliche bärtige Steinmaske aus, die ich auch für ein Gorgoneion halte. (Ebenfalls heute im K. Berliner Museum). Dieselbe leitet uns hinüber zur griechisch-arkadischen Stadt Argos, sowie zur cyprischen Stadt gleichen Namens. Wir haben hier verschiedene weitere argivische, arkadische und cyprische Mythen, so auch den Argos-Mythus selbst zu besprechen.

Noch Pausanias sah (II, 20, 7) zu Argos ein steinernes Medusenhaupt, das für ein Werk der Kyklopen galt. (Vgl. auch Helbig, Das homerische Epos, S. 389.)

Vor mehr als 50 Jahren, als noch so wenig cyprische Altertumsfunde bekannt waren, hat bereits der scharfsinnige Engel in seiner noch heute so überaus wertvollen Monographie »Kypros« betont, dass Aphrodite den von Herakles im Auftrage des Apollon (oder von Apollon selbst oder Ares) getöteten Adonis in der cyprischen Stadt Argos und in einem Apollontempel wiederfindet. Er erinnert bereits an das Zusammentreffen derselben Kulte in der cyprischen wie in der peloponnesischen Argos.

So habe ich denn auch Darstellungen des Argos auf Cypern mehrfach nachgewiesen. Einer in Kurion gefundenen, jetzt im cyprischen Museum zu Nikosia befindlichen gräcophönikischen Thonfigur, deren Entstehungszeit in die Zeit vor 550 v. Chr. fällt, sind ausser den zwei Augen am Kopfe zwei weitere Augen auf die Brust gemalt. Ein von Kition

¹⁾ Die von Orsia und Halbherr auf Kreta gefundenen Schilde gehören in denselben Kreis wie Agamemnons Schild.

stammender, sehr altertümlicher Doppelkopf stellt den Argos dar; auf der einen Seite hat er ausser den zwei Augen an der richtigen Stelle zwei weitere Augen auf der Stirne. So lässt sich auch dieser argivische Mythus nach dem Orient und Cypern zurückverfolgen. Doppelköpfe kommen auf Cypern gar nicht so selten auch aus glasiertem Thon und Glas vor.

Dieser Argos-Typus, aus dem später die Römer ihren Janus machen, ist wieder eine andere Brechung des cyprischen Doppelwesens und Zwitters, von dem wir seinen uralten, sicher vorsemitischen Ursprung nachweisen konnten¹⁾. In der argivischen Argos wie zu Amathus auf Cypern werden Hermes und Aphrodite zusammen verehrt. In Argos opfern Frauen in Männerkleidung und Männer in Frauenkleidung der bewaffneten Aphrodite und dem Ares, in Amathus der bärtigen Aphrodite, welche Gottheit von Hesychios Aphroditos genannt wird, von Theophrast Hermaphroditos. Catull nennt die amathusische Göttin »duplex«.

Dieselbe Mannweiblichkeit wird nach Plutarch auf Attis und Adonis übertragen.

Dass die Bildung dieser zweigeschlechtlichen Wesen unter allerlei Namen, Formen und Kulte bei den Kypriern, Kleinasiaten, Griechen und anderen Völkern, z. B. auch den Aegyptern²⁾, möglich wurde, hat seinen naturgeschichtlichen Hintergrund. Noch heute gibt es auf Cypern diese merkwürdigen Mannweiber. Als ich 1884 in Kurion ausgrub und im Türkenviertel des Dorfes Episkopi wohnte, konnte ich von der Säulenhalle meines Hauses aus das Leben und Treiben auf dem kleinen Bazar bei der türkischen Moschee täglich beobachten. Der sonderbare Fleischer, oder die Fleischerin, zog meine Aufmerksamkeit auf sich. Für Frauen ist es sonst unmöglich, allein unter Türken auf offener Strasse zu leben und ein Geschäft zu betreiben. In diesem Falle trieb hier mitten unter den Türken eine noch dazu der griechisch-orthodoxen Religion angehörende Frau das Schlächterhandwerk, ein Hünenweib, mit rauher, aber doch weiblicher Stimme, in Frauentracht und mit einem gewaltigen Barte, um dessen üppigen Wuchs die Frau von manchen der bärtigen türkischen Fleischkäufer beneidet wurde. Mir sind mehrere dieser weiblichen Palikari bekannt geworden, die sich auf den Kirchweihfesten wegen ihrer Stärke produzieren, welche schwere Blöcke tragen, die fortzubewegen kein Mann im stande ist. So tritt dieses

¹⁾ Siehe »Ausland«, vorige Nummer, S. 547. Das Antiquarium der Königl. Museen zu Berlin besitzt durch mich von Cypern erhaltene sehr alte thönerne, rot polierte Brettidole aus dem 2. vorchr. Jahrtausend oder älter. Auf einem breiten gemeinschaftlichen Körper sitzen zwei Büsten, eine etwas grössere männliche und eine etwas kleinere weibliche.

²⁾ Der Nilgott Ha'pi ist als Mannweib mit schwellenden Brüsten dargestellt. E. Meyer, Gesch. des Altertums, I, S. 69. Aus der hebräisch-moabitischen Religion erwähnte ich schon z. B. die 'Astar-Kamos der Mesa-Inschrift, offenbar auch ein zweigeschlechtliches Wesen. Oben S. 547.

heutige cyprische Mannweib wie ein Herkules auf. Wie heute war es immer. Bis zur bärtigen Aphrodite, dem Hermaphroditen und den Amazonen war bei solchen Menschen ein kleiner Schritt.

Hesychios überliefert ferner, Adonis heisse auf Cypern *Kίρις* oder *Kόρις*. Oben lernten wir das Priestergeschlecht *Kάριος* aus Inschriftsfunden kennen. Die Verschmelzung des griechisch gewordenen Adonis phönikisch-jüdischen Ursprunges von Adon (für Tammuz) mit dem homerischen Kinyras, nach dem phönikisch-jüdischen Worte Kinnor wird durch diese Zwischenglieder um so überzeugender.

Neben der semitischen Kinnor, der Harfe Davids, der Kitharödik, die semitische Gingras-Flöte, die Aulethik. Als Regel tritt in den Apollon-Reşef-Hainen Cyperns Flötenmusik und Flötenspieler auf, in den Artemis-Tanit-Hainen Kither und Tympanon, während die Flöte ganz fehlt. Bei der Aphrodite treten alle drei Kultinstrumente zu gleicher Zeit auf, wie z. B. auch auf der berühmten Bronzeschale von Idalion. Auf diesem sehr früh, hoch ins erste Jahrtausend anzusetzenden Kunstwerke vollzieht die Hohepriesterin vor dem Bilde der Aphrodite-Astoret das Opfer. Flötenbläserin, Harfenspielerin und Tympanonschlägerin spielen dazu auf, während eine Anzahl Frauen unter den Bäumen des heiligen Haines um Altar, Kultusbild und Opfer herumtanzen.

Der cyprische Apollon-Reşef ist also für gewöhnlich kein Freund der Kitharmusik.

Γίγγρας, (Gingras), ist ein weiterer überlieferter Name für Adonis und ebenfalls phönikischen Ursprunges, der den Gott als einen mit Flötenspiel Gefeierten gerade auch auf Cypern bezeichnete (Roscher in seinem Lexikon S. 73). Der Name ist von *γίγγρος* oder *γίγγρος*, die Flöte, abzuleiten. Hesychios hat auch für das Instrument den Pluralis *γίγγρια*. In der That sind es stets Doppelflöten, die, wie meine Funde lehren, sowohl bei den Apollon- wie den Aphrodite-Festen und Festkreisen (*θίασοι*) gespielt wurden. Ich grub einen dreieckigen, rohen, unbearbeiteten Stein, einen Findling beim Brandaltar und unter den Tierknochen in einem heiligen Apollonhaine aus. Auf diesem Stein waren die Tieropfer und drei verschiedene Apollon-Fest-Cyklen (*θίασοι*) in griechischer Schrift verzeichnet. In demselben Haine bildete die Doppelflöte das einzige Kultinstrument. Pollux und Tryphon (Engel, Kypros II, 111) nennen den Gingras ein Flötenstück mit Tanz. Ich habe eine Menge solcher Flötenstücke mit Tanz, buchstäblich genommen, ausgegraben, und zwar in einem Aphrodite-Astoret-Heiligtume im heutigen Thale Sofiäs, beim heutigen Dorfe Linu. Man sieht um einen Flötenspieler drei Tänzer oder um eine Flötenspielerin drei Tänzerinnen einen Reigentanz aufführen. Es sind Gruppenbilder aus Thon. Denkt man da nicht auch wieder an den König David, der vor der Bundeslade einhertanzte? Es war ein schwermütiger, auch leidenschaftlicher Gesang, *γίγγρας*, der zu den traurig klagenden Tönen der Flöten

γίγγρος, *γίγγρια*, *γίγγρα* gesungen wurde. Erst ist Apollon der Feind dieser schneidend und klagend klingenden Flötenmusik. Es tötet Kinyras wie Adonis, weil ihn diese im musischen Kampfe überwinden. Nachher, als Aphrodite nach langem Umherirren ihren Adonis-Kinyras tot im Apollon-Tempel zu Argos auf Kypros wiederfindet und den Liebling auferweckt, flösst sie auch dem Apollon Liebe zu demselben ein. Apollon wird auf diese Weise der Träger der ihm an anderen Orten so verhassten Flötenmusik. Als solcher erscheint er von Anfang an auf Cypern.

So wurde auch diese klagende Flöte bei den Adonien während des Trauerfestes vielfach gespielt. Jedenfalls ist dieser klagende Kultus eines früh dahingerafftten Lieblings der Landesgöttin, das Absterben des personifizierten Frühlings auch auf Kypros sehr alt. Ja wer weiss, ob die Argiver, die nach Cypern so früh schon in der Kupfer-Bronze-Zeit zahlreich wanderten (wie die so massenhaft in den Gräbern niedergelegten Mykenägefässe beweisen), nicht doch auch ihren für so uralt gehaltenen Naturkultus des Linos vom Orient und aus Cypern erhielten, so gut wie die Böotier ihre Athena Telchiria!

Der Linos-Kultus auf Cypern ist durch die Schriftquellen verbürgt; der schon bei Homer genannte Name des Gottes und seines Gesanges tritt auch auf Cypern früh auf. Das heutige Dorf, bei dem ich in einem Aphrodite-Haine die vielen Darstellungen der Reigentänze mit Flötenspiel ausgrub, heisst heute noch **Linu**, genau so wie beim heutigen Dorfe Bumo ein *βωμός*, ein Altar der Aphrodite mit heiligem Hain und Weihgeschenken von mir entdeckt und Herrn W. Dörpfeld gezeigt wurde, genau so wie ich beim heutigen Dorfe Arsos einen heiligen, dem Apollon geweihten Hain *ἄλσος* nachwies.

Wenn cyprische Telchinen in der böotischen Stadt Teumessos einen Tempel der Athene Telchiria gründen, so heisst das, cyprische Metallarbeiter wanderten von Tamassos und Idalion auf Cypern nach Böotien aus und brachten den Kult ihrer Athene mit, ja sie benannten vielleicht die böotische Stadt Teumessos nach der cyprischen Stadt Tamassos oder Temese. Eine Athene Telchiria war in der That die auf der Akropolis zu Idalion verehrte Athene-Anat-Idalia. Die vielen daselbst gefundenen, teilweise jetzt in Paris befindlichen, bronzenen Weihgeschenke sprechen dafür.

Im Antiquarium zu Berlin befindet sich ein prächtiges, bemaltes Thonkistchen mit reichem aufgemalten figürlichen Schmuck, darunter die tierhaltende Artemis, eine Jagd und viele Hakenkreuze. Es stammt aus Böotien und ist in dem zuerst von Furtwängler und Löschke nachgewiesenen böotischen Stile gearbeitet. Im Antiquarium zu Berlin sieht man ferner ein durch mich erhaltenes, in Tamassos auf Cypern ausgegrabenes Steinkästchen derselben Form und Grösse wie das böotische Thon-

kästchen. Auf dem Steinkästchen ist reicher figürlicher Schmuck in Relief; darunter viermal die nackte Astoret, eine Jagd und mehrere Hakenkreuze.

Die Uebereinstimmung beider Kästchen trotz der grossen Unterschiede ist überraschend. Das cyprische, reliefgeschmückte Steinkästchen oder doch ähnliche Reliefarbeiten inspirierten den böotischen Künstler zur Anfertigung seines bemalten Thonkästchens.

Das berüchtigte Halsband, das Veranlassung zum Zuge der Argiver gegen Theben wurde, wird Hephaistos auf Kypros zu Amathus für die Aphrodite angefertigt haben. Nachdem es so viel Unheil in den Familien zu Theben und Argos angerichtet hat, kehrt es dahin zurück, wo es angefertigt war. Dieses Halsband, das schon Homer erwähnt und das in Argos der Eryphile geschenkt wird, wurde bekanntlich nach gestifteter Versöhnung im Tempel der Aphrodite und des Adonis zu Amathus aufgehängt.

In den cyprischen Adonismysterien tritt Ares als rechtmässiger Gemahl der Aphrodite wie in Theben und Argos auf. Es ist jedenfalls ein Kriegsgott, der nur auf Cypern, wie die Ausgrabungen und Inschriften lehren, dem phönikisch-hebräischen Gewittergott Resef¹⁾ und dem griechischen Apollon entspricht.

Der schon oben erwähnte cyprische Peplos im Tempel der Athene Alea in der arkadischen Stadt Tegea, der Tempel der paphischen Aphrodite mit cyprischem Kultbild ebenda, die Hera Ἥρα auf Cypern, das inschriftlich beglaubigte Heraion zu Amathus, die Kypra-Hera in Etrurien, Zeus Ἐλευθεός, Ἐλευθεός und Ἐλευθεός Ἐλευθεός in Theben und dazu derselbe genau sogenannte pelagische Zeus auf Cypern, wie Hesychios berichtet, erinnern mich allzusehr an weitere Benennungen und Namen, die auf cyprisch-griechischen und phönikischen Inschriften zu Idalion und Tamassos vorkommen. Apollon heisst auf meinen bilinguen Inschriftsteinen im griechischen Texte bald Ἐλευθεός, bald Ἀλασιώτας, die entsprechenden Beinamen des Resef lauten auf Phönikisch bald 'Elijat, bald 'Alahijotas. Die Athene von der Akropolis Idalions führt ausdrücklich auf Cyprisch-Griechisch den Beinamen der Idalia. Auf derselben Bronzetafel wird die Gegend γῶρον τὸν ἰ[ν] τῶι Ἑλευθεός — erwähnt. Bereits den beiden Bearbeitern meiner bilinguen Inschriftsfunde, J. Euting und W. Deeke, waren diese Beziehungen nicht entgangen. Sobald man zugibt, dass der griechische Insel- und Stadtname Salamis semitischen Ursprungs ist, können wir ebenso nach unseren Darlegungen folgern, dass bei vielen dieser hier zusammengestellten Namen Aehnliches möglich wäre, dass viele der griechisch-homerisch-arischen Worte aus den entsprechenden phönikisch-biblisch-semitischen Worten erst entstanden sind. Aus El, dem stierköpfigen Baal und Jahwe der Hebräer, wäre Zeus oder Apollon Ἐλευθεός

¹⁾ Bei den Aegyptern Raspu.

der griechischen Kyprier und Resef 'Elijat der phönikischen Kyprier geworden. Dillmann hat 1881 in den Sitzungsberichten der preussischen Akademie der Wissenschaften eine punische Inschrift publiziert. Sie besagt, dass der Herrin Elat ein Heiligtum erbaut wird. Müssen erst einmal diese sprachlichen Umbildungen zugegeben werden, dürfte der gleiche Vorgang für die Umbildung älterer semitisch-syrischer Kulte in arisch-griechische beansprucht werden. Aus Anat wäre dann auch Athene geworden, und Cypern hätte selbst dabei seine Rolle mitgespielt. Die Verpflanzung der Athene Telchinia nach Teumessos in Böotien weist merkwürdig klar auf diesen Weg.

Perrot, Berger und andere haben bereits auf die Möglichkeit hingewiesen, dass die zwei Götternamen Anat und Tanit auf dieselbe Wurzel zurückgehen könnten. Anat ist auf Cypern durch mehrere phönikische Inschriften verbürgt. Tanit, deren Name im afrikanischen Karthago so überaus häufig auf den punischen Inschriften, fehlt bisher auf Cypern, während das griechische Äquivalent Artemis durch zahlreiche Inschriftsfunde, auch durch einen von mir gemachten, belegt wird. Diese Artemis, ein Gemisch zugleich aus Kybele, Göttermutter und Istar, ähnelt in den archaischen Formen zwar zuweilen sehr der Aphrodite-Astarte. Doch sind andere Momente in Auffassung, Tracht, Abzeichen, Attributen da, wodurch der Geübte leicht die beiden Kulte und deren Bilder unterscheidet. Der hohe, reich mit Greifen geschmückte Modius kommt nur bei der Artemis-Kybele vor; nur bei dieser erscheinen Hirsch und Hund, nicht bei der Aphrodite. Die alten archaischen Kultbilder der Aphrodite sind oft nackt und dabei reich mit Ketten und Nasenringen behangen. In den Artemis-Hainen kommen nie nackte Kultbilder und nie Nasenringe vor. Umgekehrt eine eigentümliche Tracht mit eigentümlichen Ketten und Heiligtumsinsignien, bei der Artemis in der vorhellenischen Zeit häufig, fehlt wieder ganz bei der Aphrodite.

Wie schon Engel herausfand, werden bei den Aphrodite-Astoret-Altären der Insel Cedern, als Sinnbilder des Adonis, aufgestellt, bei den Artemis-Tanit-Altären aber Fichten, als Sinnbilder des Attis. Neben dem Altare der Gottheit errichten verschiedene syrisch-semitische Stämme, wie die Bibel bezeugt, entweder einen natürlichen oder einen künstlichen Baum, der bei den Kanaanäern Aséra heisst. (E. Meyer, Geschichte des Altertums, I S. 247.)

Das Britische Museum besitzt einen von Lang im Apollon Resef-Heiligtume zu Idalion ausgegrabenen, zum Teil verkohlten Baumstamm. Es ist möglich, dass er von einem heiligen Baume am Altar herührt. Ich selbst habe eine grosse Menge künstlicher Bäume, d. h. thönerne Nachbildungen von Bäumen, Baumidole, ausgegraben. Da war es nun erstaunlich, im Laufe der Jahre und fortgesetzter Beobachtungen herauszufinden, dass das, was Engel (Kypros II, S. 558 und 559) so geistreich lange

vor den ausgegrabenen Baumidolen folgte, durch die Funde zur Wahrheit wird. In den Aphroditehainen sind die Baumidole nicht bemalt, und die Verzweigung der Aeste um den Stamm ist leichter und luftiger und stehen die Zweige steiler ab, ähnlich wie in der Natur bei der Ceder. In den Artemis-Hainen hängen die Zweige schwerer und breiter herab. Dazu sind die Idole dunkel, meist schwarz mit roten Streifen bemalt. Man sieht auf den ersten Augenblick, dass bei den Baumidolen, so roh sie sonst sind, Fichten gemeint sind, karamanische Schwarzföhren, der höher als die lustigere Ceder ins Hochgebirge aufsteigende düstere Waldbaum *Pinus Laricio* var. *orientalis*.

Die Phalloi und Phallogefässe fand ich bis jetzt nur in den Artemisheiligtümern zusammen in der Aschenschicht mit den Baumidolen. Dadurch war also auch die Entmannung des Attis versinnbildlicht. Diese Phalloi fehlen bis jetzt gerade in den Aphrodite-Heiligtümern (was vielleicht nur Zufall), sind aber von Hogarth in einem Apollon-Haine beobachtet.

Dass ich ein durch eine Inschrift beglaubigtes Göttermutter-Heiligtum ausgrub, der *μήτηρ θεῶν* geweiht, wurde bereits oben mitgeteilt.

Wir hätten noch den Ariadne-Dionysos-Mythus auf Kypros zu besprechen. Auch dieser führt uns wieder nach Amathus.

Von einem Dionysoskulte selbst, von Kultusbildern dieses Gottes war bisher auf Cypern wenig nachweisbar. Dagegen greift auf Cypern, wie wieder Engel ohne die Altertumsfunde der letzten Decennien richtig nachwies, Dionysisches und Aphroditisches eng ineinander über.

Stoll hat in Roschers Lexikon, Abschnitt Ariadne, die verschiedenen Mythen zusammengestellt und wiederum darauf hingewiesen, wie der Ariadnekult zu Amathus sowohl mit dem zu Naxos, als mit dem in Argos eng verbunden ist. Sogar nach Athen kam dieses Ariadnefest, bei dem, wie zu Amathus auf Cypern, Jünglinge Weiber vorstellten.

Ariadne stirbt und liegt bald in Naxos, bald in Amathus auf Cypern, bald in Argos begraben. In Argos ist ihr Grab im Heiligtum des kretischen Dionysos, auf Cypern im Haine der Aphrodite-Ariadne zu Amathus. Ihr Hauptfest fällt auf Cypern in den Monat Gorpaios, in die Zeit der Adonien. Ich fand einen Thiasos im Monat Gorpaios auf dem Inschriftsteine im Apollonhaine zu Voni, den ich bereits oben erwähnte, verzeichnet.

Auch grub ich in einem sehr frühen gräco-phönikischen Grabe zu Amathus, das einen grossen Monolithen zur Decke hatte, ein sehr merkwürdiges Thonbild aus. Eine kleine, von zwei ionisierenden Kapitellen gestützte Kapelle ist über der Thür mit Sonne und Halbmond verziert. In der Thür sitzt eine klagende, die eine Hand zum Gesicht führende Frau. Was kann dieses rohe Bild in Amathus anderes bedeuten, als dass Aphrodite-Ariadne-Persephone klagend am Eingange eines Königshauses oder Königsgrabes

sitzt? Die von mir 1889 zu Tamassos ausgegrabenen Königsgräber haben dieselben Eingänge.

Wir sahen aufs klarste, wie alt semitische Mythen und Mythenbilder, Kultusgebräuche aller Art früh nach Cypern wandern. Wenn die Kinder Gottes in der Bibel von Gott abfallen, schlachten sie dem Baal-Moloch Menschen¹⁾, wie die Amathusier auf Cypern ihrem Baal-Malika-Zeus. Im Tempelhofe zu Jerusalem weinen die Frauen und beklagen den Tammuz²⁾ und rufen ihn an: Adoni, Adoni! In der cyprischen Tammuzstadt, Tamassos, dieselben Klagelieder um denselben alljährlich kommenden und gehenden Gott Adonis.

Es sind hier sicher semitisch-kanaanäisch-hebräische Kulte, die früh nach Cypern kommen. G. Perrot hat die cyprische Kunst der jüdischen zur Seite gestellt und beide als Variationen und Dialekte der phönikischen Kunst bezeichnet. Wenn auch dieser Ausspruch in dieser Weise kaum aufrecht erhalten werden darf, liegt in demselben doch ein guter Kern Wahrheit.

Schon bei Homer der Klagegesang Linos, wie in der alten argivischen Stadt Argos, derselbe in der cyprischen Argos und sonst auf Kypros.

Agapenor, der Führer der Arkader vor Troja bei Homer, gründete bei Pausanias, auf der Heimfahrt nach Kypros verschlagen, erst die Stadt Paphos und daselbst das Heiligtum der Aphrodite. Die Ausgrabungsergebnisse lehrten nun in der That, wie bereits erwähnt, dass Amathus und Tamassos viel ältere Gründungen sind; ja die Funde lehren geradezu, dass die Nachricht des Pausanias der Wahrheit gemäss zu sein scheint.

Wir sahen, wie der cyprische Kinyras mit den homerischen Helden verkehrte, wie Kinyras und Agamemnon nacheinander in Amathus herrschten. Cypern und die Troas standen früh im Verkehr. Die Ausgrabungsergebnisse zeigten uns, dass es kaum einen zweiten Platz neben Cypern gibt, der zugleich so viele Anknüpfungspunkte an die Zeit Homers, an Mykenä und Tiryns, wie an die Zeit des frühen Troja, das dem Homer noch dunkel vorschwebte, an das Hissarlik Schliemanns, böte.

Wir sahen ferner, wie von Amathus auf Cypern nach dem nordsyrischen Hamath der Bibel und der Keilinschriften allerlei Fäden führten. Wir zeigten im Lande Samal, dem heutigen Sindscherlj, nie erwartete Beziehungen zu Cypern.

Ganz überraschend waren die vielen Fäden, die schon sehr frühe zwischen den Landschaften Argos, Arkadien, Lakonien und Achaia einerseits und Cypern andererseits hin- und herliefen. Hier fragt es sich nun: Was ist das Ursprünglichere? Wanderten früher peloponnesische Kulte und Einflüsse nach Kypros und befruchteten daselbst die semitisch-kanaanäisch-hebräischen oder umgekehrt? Oder

¹⁾ 2. Könige 23, 10; Jeremia 19, 5 und 6; 32, 35.

²⁾ Ezechiel 8, 14.

setzten beide Strömungen gleichzeitig ein? — Ich muss die Frage im einzelnen zu entscheiden den kompetenten Linguisten und Mythologen überlassen. Die Nachrichten, die Beschreibungen bei Homer, die sonstigen Schriftquellen, zusammen mit den neuen Denkmälerfunden, die alte cyprisch-griechisch-achäisch-lakonisch-arkadische Mundart deuten wohl eher darauf hin, dass die griechische Mythologie noch viel mehr aus der orientalischem-semitischen schöpfte, als man bisher vor meinen Ausgrabungen auf Kypros annehmen durfte. Damit soll der Selbständigkeit der griechischen Kultur nicht zu nahe getreten werden, wie ich nur wiederholen kann.

Die Bedeutung dieser grossen und schönen Insel, des Geburtslandes der Aphrodite Hesiods, ist in der geographischen Lage, in seinen Schätzen an Wald, Wild und Weide, vor allem in seinem grossen Kupferreichtum und dessen früher Erschliessung zu suchen.

Dem cyprischen Kupfer verdanken die Helden Homers ihre Panzer, die Leviten Jerusalems ihr Tempelgerät, die Argiver ihre telchinische Athene.

So steht Cypern von Anfang an mitten zwischen den bisher ältesten Aufzeichnungen der Hebräer, dem Alten Testamente, und zwischen denen der Griechen, den Gesängen Homers.
